**r4-1 Geldpolitik Grundlagen**

**Antworten zu Fragen Folie 18-30**

blau: erläuternde Anmerkungen

rot: geforderte Lösung

1. Stellen Sie dar, warum sich das Geld vom Warengeld über Münzgeld bis zum Giralgeld entwickelt hat.

Verderb von z.B. agrarischen Tauschgütern, Verwendbarkeit an einer Vielzahl von Orten und bei einer Vielzahl verschiedener Transaktionen, die Erhöhung der Tauschvolumina, die Zunahme der Entfernungen über die der Tauschhandel erfolgt und Kosten der Absicherung gegen die Diebstahls-/ Untergangsgefahr bei Transport und Lagerung haben zunächst zu Universalität und Dauerhaftigkeit des Geld-Gutes, dann zu einer Wertverdichtung (edlere Metalle/Papier) und schließlich zu seiner Abstrahierung (Giralgeld) geführt.

1. Gegner einer Deckung des Bargeldes durch Edelmetalle sagen, dass auch hiermit Inflation und Deflation nicht ausgeschlossen seien. Zeigen Sie für eines der beiden Phänomene auf warum das so ist.

Inflation: durch große neue Fundmengen an Edelmetall oder durch Großverkäufe kann der Wert des Metalls sinken und damit der Wert der so gesicherten Währung insbesondere bei internationalen Geschäften. Die Kaufkraft des Geldes sinkt = Inflation.

Deflation: wenn die angebotene Gütermenge schneller wächst als sich zusätzliches Edelmetall zur Deckung finden lässt, dann kann die Geldmenge nicht proportional mitwachsen (evtl. muss sie sogar überproportional wachsen; vgl. r4-1 Folie 55 f.). Dann muss der Geldwert der Waren sinken, damit alles nachgefragt werden kann = Deflation. Die Ausweichmöglichkeit wäre eine Reduzierung der Edelmetalldeckung je Währungseinheit was schnell zu einer (evtl. verdeckten) Inflation führen kann.

1. Wenn man erreichen will, dass der Wert einer goldgedeckten Währung möglichst stabil ist, sollte man dann den Goldpreis frei durch Angebot und Nachfrage bestimmen lassen oder nicht?

Sofern die Goldmenge je Währungseinheit nicht schwanken soll – und diese Schwankungsfreiheit wäre zur Vertrauensbildung notwendig – muss eine Preiskontrolle für Gold und evtl. sogar eine Erwerbseinschränkung für Privatpersonen gelten, damit die Austauschrelationen Geld-Ware konstant gehalten werden können. Andernfalls würde man indirekt ständig wechselnde Wertmengen für die gleiche Ware ausgeben, was auf Dauer nicht akzeptiert würde.

1. In Andorra ist zwar der Euro offiziell das gesetzliche Zahlungsmittel, daneben wird aber ein Andorra Eagle aus Gold geprägt und kann als Zahlungsmittel verwendet werden. Würden Sie angesichts des steigenden Goldpreises für eine Parallel- oder für eine Doppelwährung plädieren, wenn Sie als andorranische Regierung das Angebot an Eagles auf dem Markt konstant halten wollen?

Achtung Dozentenfehler: Ich habe in der Frage keine Begründung verlangt. Deshalb würde für die volle Punktzahl die Antwort ausreichen: Ich plädiere für die Parallelwährung.

In einer modifizierten Frageversion mit Begründungsanforderung müsste es heißen:

Bei einer Doppelwährung wäre die Austauschrate Euro-Eagle fixiert, bei einer Parallelwährung nicht. Im ersteren Fall würde das Gold gehortet/zusätzlich erworben, da der materialwert des Geldes ständig zunimmt, im zweiteren Fall würde es (wenn man von den Transaktionskosten für die Wertbestimmung absieht) ganz normal für Zahlungstransaktionen in Betracht gezogen, da der Wert tagesaktuell ist. Für ein konstantes Angebot (=Vermeiden von Hortung) ist somit eine Parallelwährung zu empfehlen.

Bitte hier nicht nur die Begründung schreiben, sondern auch eine eindeutige Antwort auf die Frage formulieren, die zu Ihrer Begründung passt.

1. Profitieren die Eurostaaten davon, wenn die Europäische Zentralbank (EZB) die Menge der umlaufenden Geldscheine deutlich vergrößert?

Sie können indirekt davon profitieren, da beim Inverkehrbringen von zusätzlichem Bargeld die Differenz von Nominalwert zu Anschaffungs- und Herstellungskosten (= die Seigniorage) als Gewinn an die EZB geht und dieser ganz oder teilweise an die nationalen Notenbanken ausgeschüttet wird, die wiederum ganz oder zum Teil den Gewinn an die jeweiligen Haushalte der Zentralstaaten weitergeben können. Letztlich hängt es also von der Ausschüttungspolitik der Notenbanken ab ob sie profitieren oder nicht.

1. Wie kann der Einzelhandel erreichen, dass er kein Bargeld mehr annehmen muss?

Er muss dies ganz deutlich schriftlich ankündigen bevor der Kunde den Laden betritt bzw. ein Kaufangebot annehmen kann.